

Lehrkonzept für StudienanfängerInnen in der englischsprachigen Literaturwissenschaft:
Fremdes und eigenes Schreiben als kommunikativen Akt verstehen beginnen

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
<p>Tyll Zybura tyll.zybura@uni-bielefeld.de</p>	<p>Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Fach Anglistik</p>	<p>Motivation / Aktivierung von Studierenden Effektive Arbeitsaufträge entwerfen Schreibintensive Konzepte für die Lehre</p>

Zusammenfassung des Lehrkonzepts

Dieses Lehrkonzept zielt darauf ab, StudienanfängerInnen der Anglistik mit literaturwissenschaftlichem Arbeiten vertraut zu machen. Sie lernen anhand der angeleiteten Lektüre eines fachlichen Texts, der die Analyse und Interpretation eines zuvor gelesenen Romans vornimmt, wie unsere Disziplin arbeitet. In einer Schreibübung vollziehen sie die Argumente des Textes nicht nur für sich selbst nach, sondern kommunizieren sie an eine Kommilitonin weiter – durch diese vermittelte Adressatensituation wird Wissenschaft als fachliche Konversation begreifbarer.

Diese Übung ist auf jedes Fach übertragbar, das text- und argumentationsorientiert arbeitet.

Übergeordnete Fragestellung des Lehrkonzepts

Wie kann ich Studierenden die (Ehr-)Furcht vor publizierter Wissenschaft nehmen und sie dazu bringen, Fachtexte als Werkzeug und Fundgrube zu verwenden? Wie kann ich sie einladen, an unserem Fachdiskurs mit eigener Stimme teilzunehmen, statt sie nur darüber zu be-lehren?

Tyll Zybura, M.A.
 tyll.zybura@uni-bielefeld.de
 Anglistik: British and American Studies
 Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

1) Lehrkonzept für StudienanfängerInnen in der englischsprachigen Literaturwissenschaft: Fremdes und eigenes Schreiben als kommunikativen Akt verstehen beginnen

1.1) Hintergrund

Mein Arbeitsbereich in der Anglistik ist die Erforschung anglophoner Literatur und Kultur. Studierende in meinen Kursen tun sich oft schwer damit, englischsprachige wissenschaftliche Literatur zu lesen und zu verstehen und die gewonnenen Erkenntnisse für eigenes Schreiben zu nutzen. Diese Schwierigkeiten lassen sich oft mindern, wenn die Studierenden verstehen, dass wissenschaftliches Schreiben eine spezifische Form von Kommunikation – von AutorInnen mit einem bestimmten Sendungsbewusstsein an LeserInnen mit einem bestimmten Erkenntnisinteresse – ist. Wenn sie dieses spezifische Verständnis einmal haben, hilft ihnen das oft über eine ganze Reihe von weiteren Schwierigkeiten hinweg, z.B. die fachspezifische Herangehensweise an fiktionale Texte, die StudienanfängerInnen noch fremd ist, oder die Eigenheiten von Wissenschaftssprache.

1.2) Die Übung im Kurskontext

Die hier präsentierte Übung wurde für einen englischsprachigen literaturwissenschaftlichen Kurs auf Studienanfänger-Niveau entworfen, um genau dieses Verständnis von Schreiben als Kommunikation auf niedrigschwellige Weise zu fördern. Sie besteht aus vier aufeinander aufbauenden Teilen, wobei die Teile B und C die ‚eigentliche‘ Übung sind, an der die Studierenden arbeiten:

- A) Zunächst wird während der zweiten Seminarsitzung (siehe Abschnitt 3 unten für den Kurs-Syllabus mit Sitzungsplan) der Roman besprochen, den die KursteilnehmerInnen in Vorbereitung auf das Seminar bereits gelesen haben und auf den sich der in der Übung zu bearbeitende wissenschaftliche Text bezieht. Die Sitzung beginnt mit einer lockeren Sammlung von Leseindrücken und endet mit einer detaillierten Formanalyse des literarischen Textes.
- B) Die Übung ist dann als Hausaufgabe für die dritte Seminarsitzung zu bearbeiten und wird von mir in einem *assignment sheet* angeleitet, das ich im Lernraum hochlade (siehe Abschnitt 2 unten für den Text des Handouts). Die Übung besteht in einem ersten Schritt aus dem angeleiteten Lesen und Bearbeiten des wissenschaftlichen Textes. Die Anweisung ist, dass die Studierenden sich auf bestimmte Passagen konzentrieren sollen, die sich mit dem Roman direkt auseinandersetzen, dass sie diese Passagen markieren, und unter einem bestimmten Aspekt lesen sollen, nämlich wie der Autor den Roman als politische Allegorie auf historische Ereignisse und Zusammenhänge interpretiert (den Begriff der Allegorie habe ich zuvor im Seminar geklärt).
 (Dieser enge Fokus hat Vor- und Nachteile: Einerseits lernen die Studierenden, dass nicht alle Teile des Texts gleich relevant für ihr eigenes Lesen sind, sondern dass sie sich direkt auf die ‚Jagd‘ nach den Stellen machen, die für ihr eigenes Erkenntnisinteresse wichtig sind (*pre-datory reading*). Andererseits geht ihnen dadurch potentiell der Sinn für das Gesamtargument des Autors verloren, der sich eben nicht nur mit dem Roman auseinandersetzt, den sie gerade

gelesen haben. Das nehme ich in Kauf, weil mir hier wichtiger ist, dass Studierende die Ehrfurcht vor wissenschaftlichen Texten verlieren (die oft ihr Verständnis lähmt) und sie eher als Gebrauchswerkzeuge verstehen lernen – dafür reduziere ich die Komplexität gezielt.)

- C) Im zweiten Schritt der Übung sollen die Studierenden eine Zusammenfassung des Textes (immer noch mit dem engen Fokus auf unseren Roman) schreiben, allerdings nicht in neutralem Register, sondern adressatenspezifisch in Form einer Email an eine Kommilitonin oder einen Kommilitonen (fiktiv oder real spielt hier keine Rolle). Diese veränderte Kommunikationssituation löst die Textproduktion aus dem Bewertungskontext, in dem Zusammenfassungen ansonsten meist geschrieben werden. Korrekte Wiedergabe einer wissenschaftlichen Position ist immer noch wichtig, sie ist aber kein Selbstzweck mehr. Stattdessen steht die Kommunikation einer Position im Vordergrund, die nicht die eigene ist, so dass jemand anders, der oder die ein ähnliches Erkenntnisinteresse hat, sie trotzdem verstehen kann: Die bloße Inhaltsangabe wird zu einem kommunikativen Akt, mit dem eigenen Interesse, verstanden zu werden – allein diese veränderte Rahmung einer konventionellen Schreibübung erhöht die Sinnhaftigkeit der Übung für Studierende, ihre Motivation bei der Bearbeitung, und insgesamt die Qualität der produzierten Texte. Außerdem wird das Verständnis davon gestärkt, dass Wissenschaft keine Faktenproduktion, sondern ein diskursiver Akt ist, eine Diskussion, in die bereits Studierende sich als Experten (in diesem Fall: Experten für den Roman) einklinken können.
- D) In der folgenden Kurssitzung haben die Studierenden den Auftrag bekommen, sich in Kleingruppen- oder Partnerarbeit gegenseitig ihre Arbeit zu zeigen und ihren Arbeitsprozess genauso zu reflektieren wie ihre Ergebnisse. Das heißt zunächst, zu vergleichen, wie sie den Text durchmarkiert haben: Manche Studierende verwenden verschiedenen Farben, andere machen umfangreiche Randkommentare – Lese-Strategien zu vergleichen ist eine einfache Methode, um Prozessbewusstsein zu erzeugen. Danach sollen sie sich ihre Emails zu lesen geben und vergleichen, ob alle wichtigen Punkte enthalten sind. Als drittes Element sollen sie sich darüber verständigen, wie sie sich selbst zu den Aussagen des Texts positionieren: Sie kennen ja den Roman, über den der Autor schreibt, und können aus ihrer eigenen Leseerfahrung heraus etwas darüber sagen, ob sie die Interpretation argumentativ schlüssig finden oder brüchig, oder weit hergeholt. Die Ergebnisse dieser Kleingruppendiskussionen (für die ich insgesamt etwa 15 Minuten veranschlagt habe), habe ich dann im Plenum gesammelt und wo nötig vertieft (30 Minuten). Diese Diskussion war kontrovers: Einige Studierende waren unzufrieden mit dem ‚Ausinterpretieren‘ der literarischen Vorlage an sich, weil es sie in gewisser Weise die Fiktion entzaubert („Muss man denn alles erklären?“). Andere Studierende haben alternative Interpretationen der Romanvorlage angeboten, die denen des wissenschaftlichen Textes widersprachen. Meine Rolle war es hier vor allem, die Kommentare wertzuschätzen und *als wissenschaftlichen Diskurs* offensichtlich zu machen. Zuletzt habe ich etwas abstrahiert und erklärt, inwiefern der wissenschaftliche Text exemplarisch für disziplin-spezifische, literaturwissenschaftliche Arbeit ist – Arbeit, die auch die Studierenden in Studienleistungen und Modulprüfungen leisten werden, in denen sie selbst Literaturanalysen und -interpretationen schreiben.

1.3) Evaluation der Übung

Ich habe nicht spezifisch diese Übung evaluieren lassen, aber da die Studienleistung für das Seminar aus einem Schreibportfolio bestand, in dem die Studierenden ihre Schreibübungen sammeln und in dessen Cover Letter sie über ihren Lernprozess reflektieren sollten, habe ich einen guten Einblick bekommen, wie Studierende die Übung durchgeführt haben und wie sie darüber denken.

Viele Studierende haben genau diese Übung zu einem frühen Zeitpunkt im Seminarverlauf als wichtig für ihren Lernprozess über das Semester hinweg hervorgehoben, weil sie dabei ‚wirklich‘ (*actually*) verstanden haben, wie man Literatur ‚anders‘ lesen kann, nämlich als fiktionale Bezugnahme auf historische Ereignisse und soziale Zusammenhänge, als politischen Kommentar, als kulturelle Verarbeitung von Geschichte. Dass ‚etwas‘ für ‚etwas anderes‘ stehen kann, wäre den meisten Studierenden nicht fremd gewesen, aber dass „sogar Fantasy-Literatur“ das kann, war eine Alteritätserfahrung. (Im Seminar haben sie später auch andere Lesarten von Literatur kennen gelernt, aber diesen ‚Realitätsbezug‘ sehen zu können war hier für viele ein wichtiger Schritt.)

Zudem herausgefordert zu sein, den wissenschaftlichen Text nicht nur zu verstehen, sondern sich auch zu ihm zu verhalten und dann in ihrer Positionierung ernstgenommen zu werden, war eine neue – positive – Erfahrung für viele Studierenden. Dabei war es für mich erstaunlich zu sehen, dass schon die Form der Email-Kommunikation des Textinhalts an eine Kommilitonin von den Studierenden als Aneignung und Positionierung verstanden wurde, obwohl es sich rein formal immer noch um eine recht traditionelle Form von Textwiedergabe handelt – die intrinsische Motivation, diese Aufgabe nicht nur hinter sich zu bringen, sondern sie *gut* zu machen, war offensichtlich hoch. Auch wenn ich die Emails nicht bewertet oder ‚kontrolliert‘ habe, konnte ich sie in den Portfolios am Ende lesen und war beeindruckt von der hohen Qualität der Ergebnisse und der Mühe, die Studierende investiert haben – unabhängig übrigens davon, ob als Adressaten der Email reale oder fiktive Personen gewählt wurden.

In den Cover Letters der Portfolios wurde zudem immer wieder hervorgehoben, dass Studierende es bereichernd fanden, in der abschließenden Plenumsdiskussion zu sehen, wie verschieden die Lesarten und Zugänge zu ein und demselben Text sein können, und dass Interpretation ein kreativer Akt ist, der ihnen selbst einerseits viel Freiheit lässt, andererseits aber argumentativ abgesichert werden muss.

Insgesamt hat diese Übung meinem Eindruck nach noch mehr geleistet als ursprünglich gehofft: Aus den Rückmeldungen wurde offensichtlich, dass sie für Studierende nicht nur als Lese- und Schreibübung wichtig war, sondern ihnen unsere disziplin-spezifische Arbeitsweise auf besonders eindrückliche Art verdeutlicht hat. Das hat einerseits mit der Auswahl des Textes zu tun, der diese Arbeitsweise gut veranschaulicht, aber auch mit der Einladung zur offenen Diskussion und Bewertung seiner Forschungsergebnisse.

2) Lese- und Schreibübung: Course Prep for Session 3 (30 Oct): Un Lun Dun as political allegory

The following reading and writing tasks are meant to give you practice in dealing with a certain kind of scholarly literature which is typical for our discipline of literary studies. Read the instructions carefully before starting.

Task 1: Reading professionally (~60 minutes)

Read the article “The Apocalyptic City of China Miéville” by Christian W. Schneider (2017) as uploaded to the Lernraum. **Focus** especially on his reading of *Un Lun Dun* (you can merely skim his treatment of the other novels), **mark** all relevant passages in the margin of the text.

Schneider's text is a good example for an interpretation of fiction as political allegory: In his reading, *Un Lun Dun* relates fictional events to ‘real world’ events and makes a statement about them. **Your task** is to understand what this statement – according to Schneider – is.

If necessary for your understanding of the text, briefly read up on the political events and players referenced in the text so that you understand the socio-historical contextualization that Schneider's analysis undertakes: the 7/7 bombings of 2005, the 2008 economic crisis, the London riots of 2011, the London Olympics 2012, and Boris Johnson's time as mayor of London.

Task 2: Written summary: review as communication (~60 minutes)

*If you have had little experience working with scholarly literature so far, start the writing task by going through the passages you marked in Schneider's text to extract a list of elements from *Un Lun Dun* that he uses for his interpretation. Create a two-column table with the fictional element in the first column and its real-world reference in the second column (add the relevant page numbers from Schneider's text). More experienced students will probably not need this step.*

Now **write a text** in which you summarize your findings: Write your text as an email addressed to a fellow student (hypothetical or real) who has also read the novel but doesn't take part in our Fantasy Fiction class: Tell your friend what Schneider says about *Un Lun Dun*, how he comes up with his argument, and what his textual evidence is. Feel free to add what you personally *think* of Schneider's interpretation, but only after you summarized his position in unbiased terms.

In class, I will ask you to share your email with fellow students and compare how they dealt with the task. In the plenary, we will then reflect more on Schneider's use of allegory and how convincing his argument is.

File your marked-up version of Schneider's text, your tabular list (if you made one), and your final email in the portfolio and bring everything to class.

3) Syllabus:

Dungeons, Dragons, and Damsels in Distress: Fantasy Fiction

I propose to speak about fairy-stories, though I am aware that this is a rash adventure. Faërie is a perilous land, and in it are pitfalls for the unwary and dungeons for the overbold.

—J.R.R. Tolkien, “On Fairy-Stories” (1939)

For fantasy is true, of course. It isn't factual, but it is true. Children know that. Adults know it too, and that is precisely why many of them are afraid of fantasy. They know that its truth challenges, even threatens, all that is false, all that is phony, unnecessary, and trivial in the life they have let themselves be forced into living. They are afraid of dragons, because they are afraid of freedom.

—Ursula K. Le Guin, “Why Are Americans Afraid of Dragons?” (1974)

In expressing desire, fantasy can operate in two ways [...]: it can *tell of*, manifest or show desire [...], or it can *expel* desire, when this desire is a disturbing element which threatens cultural order and continuity [...]. In many cases, fantastic literature fulfils both functions at once, for desire can be ‘expelled’ through having been ‘told of’ and thus vicariously experienced by author and reader. In this way fantastic literature points to or suggests the basis upon which cultural order rests, for it opens up, for a brief moment, on to disorder, on to illegality, on to that which lies outside the law, that which is outside dominant value systems. The fantastic traces the unsaid and the unseen of culture: that which has been silenced, made invisible, covered over and made ‘absent’.

—Rosemary Jackson, *Fantasy: The Literature of Subversion* (1981)

For the last two decades, the genre of fantasy has been ubiquitous in popular cultural products from literature to film to comics to video games. As a literary genre, fantasy has venerable historical roots but among critics it has a bad reputation of being escapist, shallow, repetitive, and reactionary. Its proponents claim for fantasy the imaginative exploration of strange worlds and languages, archetypal identities and mythical conflicts.

This seminar is a reading-intensive, writing-intensive introduction to the genre of fantasy fiction. We will study a number of exemplary fantasy media to familiarise ourselves critically with genre-typical master plots (like the Fight between Good and Evil or the Hero's Journey) and tropes (like the Damsel in Distress, the Child Saviour, or the Grail); we will study the history of the genre; we will look more generally at genre theory to understand how the demarcations of what we call fantasy come about; and we will survey critical evaluations of the genre to find our own positions toward it.

Studienleistung: In regular small and ungraded writing tasks – from brainstorming a topic to developing an argument, from drafting close-readings to structuring a paper, from excerpting secondary literature to referencing it in a bibliography – you will practice techniques and strategies of academic writing to prepare you for work on a module paper. Your completed writing tasks will be collected in a writing portfolio, to be submitted toward the end of the seminar.











Required reading: Buy and read China Miéville's novel *Un Lun Dun* (2007) and C.J. Cherryh's *Gate of Ivrel* (1976).

Session Plan

📖 = Required reading [📖] = Optional reading * = difficult text (take time to prepare)

Secondary texts are available in the *Documents* folder of the *Lernraum*!

Session	Date	Topic
–	9 Oct	No session in the first week of term so you can visit the <i>How to English Week!</i>
1	16 Oct	Introduction and Formalities. Issues of genre I: What is 'Genre'? What is Fantasy?
2	23 Oct	Urban Fantasy I. Spotlight: Tropes. 📖 Miéville: <i>Un Lun Dun</i> (2007) 📖 Irvine (2012) "Urban Fantasy"
3	30 Oct	Urban Fantasy II. Spotlight: Allegory. 📖 Miéville: <i>Un Lun Dun</i> (2007) 📖* Schneider (2017) "The Apocalyptic City of China Miéville"
4	6 Nov	Epic Fantasy I. Spotlight: Characters. 📖 Cherryh: <i>Gate of Ivrel</i> (1976) [📖] Cherryh: <i>Fortress in the Eye of Time</i> (1995; excerpts Chs. 1–8)
5	13 Nov	Epic Fantasy II. Spotlight: Worldbuilding. 📖 Tolkien: <i>The Silmarillion</i> (1977; excerpts: "Ainulindalë" and "Of Beren and Luthien")
6	20 Nov	Epic Fantasy III. Theoretical Approaches I: Gender. 📖 Martin: <i>The Hedge Knight</i> (1998) Research task: Trope: Damsel in Distress
7	27 Nov	Sword and Sorcery I. Spotlight: Masculinity. 📖 Howard: "The Black Colossus" (1933) 📖 Leiber: "The Jewels in the Forest" (1957) 📖* Herron (1984) "The Dark Barbarian" [📖] Leiber: "Ill Met in Lankhmar" (1970)
8	4 Dec	Sword and Sorcery II. Theoretical Approaches II: Race. 📖 Howard: "Queen of the Black Coast" (1934) 📖* Young (2016) "Forming Habits: Derivation, Imitation, and Adaptation" [📖]* Young (2016) "Orcs and Otherness: Monsters on Page and Screen"
9	11 Dec	Theoretical Approaches III: The Hero's Journey. 📖* Campbell (1949) <i>The Hero with a Thousand Faces</i>
10	18 Dec	Genre Roots I: Myth. 📖* <i>Beowulf</i> (10th/11th c.; excerpt: Beowulf and the dragon): read either the verse translation by Heaney or the prose translation by Tolkien (easier). 📖 Tolkien: <i>The Hobbit</i> (excerpt: Ch. 21 "Inside Information") [📖] Gaiman: "The Monarch of the Glen" (2004) [📖] Tolkien (1936) " <i>Beowulf</i> : The Monsters and the Critics" [📖] Evans (2000) "The Dragon-Lore of Middle-earth: Tolkien and Old English and Old Norse Tradition"
Christmas Break		

11	8 Jan	Genre Roots II: Arthurian Romance.  Malory: <i>Le Morte Darthur</i> (15th century; excerpts: “A Noble Tale of Sir Lancelot du Lake” and “Of Sir Lancelot”)  * Riddy (1996) “Contextualizing <i>Le Morte Darthur</i> : Empire and Civil War”  Cooper (1998) “Introduction [to <i>Le Morte Darthur</i>]”  Zimmer Bradley: <i>The Mists of Avalon</i> (1983; excerpts)
12	15 Jan	Genre Roots III: Medievalism. Spotlight: Linguistic anachronism.  Morris: <i>The Wood Beyond the World</i> (1894)  Lord Dunsany: “The Hoard of the Gibbelins” in <i>The Book of Wonder</i> (1912)  Lord Dunsany: <i>The King of Elfland's Daughter</i> (1924)
13	22 Jan	Issues of Genre II: What is Fantasy?  Jackson (1981) <i>Fantasy: The Literature of Subversion</i> (excerpt: “Introduction”)  Le Guin (1974) <i>The Language of the Night</i> (excerpt: “Why Are Americans Afraid of Dragons?”) Deadline: Submit your writing portfolios
14	29 Jan	Conclusion.  * Tolkien (1939) “On Fairy-Stories”

Formalities

You are welcome to visit my **office hour** for any issues related to class, or just for a chat! Check my eKVV page for dates and to schedule an appointment online.

Studienleistungen

The *Studienleistung* for this seminar consists in a **writing portfolio**. The portfolio is a collection of explorative writing tasks that I will assign regularly over the course of the seminar (research, exercises, mini-essays, peer responses). Some of your writing will be subject to peer review, so be prepared to occasionally share your work with fellow students and to respond to the work that other students share with you. The portfolio is to be submitted in the second-to-last session. Check the file **Handout_Portfolios.pdf** in the *Lernraum* document folder for details.

Classroom Participation and Self-Study

1 CP for this seminar is formally termed *Kontaktzeit*, i.e. classroom participation. By default, I will check your attendance to determine whether you are eligible to this 1 CP. *But*, as you know, attendance is not obligatory at Bielefeld University, so if you cannot or don't want to participate in classroom activities, you can substitute participation with self-study. In self-study you take responsibility for and control of your own learning process. You must hand in a short reflection sheet via email. See the separate file **Handout_SelfStudy.pdf** in the *Lernraum* document folder for details. By convention, you can miss participation/homework or self-study two times without consequences.

Module Exams

If you would like to complete a module exam in this class, come to my office hour to discuss your topic (I don't accept 'ninja-submissions' that have not been discussed with me beforehand). The module exam is a graded paper (*Hausarbeit*) of 3.600 words for the Anglistik modules or of 12 pages (12pt font, 1.5 line-spacing, 2.5 cm margins) for Literaturwissenschaft. Check the file **Handout_Grading.pdf** in the *Lernraum* document folder for details on how I supervise and assess graded papers.

ERASMUS Students

If you are a student in the ERASMUS programme, please contact me at the beginning of class and show me your *Learning Agreement*. You can receive 3 CP for this class by completing attendance/self-study and the *Studienleistung*. You **cannot** receive a grade in this class.